

Nach diesen Funden, ist die ältere Meinung, am Südfusse des Alburs sei auch Steinkohlenformation vertreten, jedenfalls als unrichtig erwiesen.

Dr. E. Tietze. Beiträge zur Geologie von Galizien. (Dritte Folge.)

Der Vortragende bespricht einige Beobachtungen, die er während eines kurzen Ausfluges in die Gegend von Tlumacz und Ottynia in Ostgalizien gemacht hat. Sodann erörtert er die neuerdings wieder angeregte Frage, ob Eiszeitspuren an der Czerna Hora im Quellgebiet des Pruth und der Theiss vorkommen oder nicht. Die ausführlichere Darlegung dieser Ausführungen wird unter obigem Titel im Jahrbuch zum Abdruck gelangen.

Ausserdem legt der Vortragende noch eine Probe von Sandstein mit *Cardium obsoletum* und zahlreichen anderen grössentheils zu *Tapes gregaria* gehörigen Steinkernen vor, welche aus der Gegend westlich vom San, dreiviertel Meilen südwestlich von Rudnik stammt, und einige Fuss unter diluvialen Sande an einer Stelle gefunden wurde, an welcher bis jetzt ein zweihundertjähriger Waldbestand existirte. Beim Abholzen dieses Waldes wurden auch Grabungen vorgenommen und bei dieser Gelegenheit der genannte augenscheinlich sarmatischen Schichten angehörige Sandstein angetroffen.

Bei weiteren Nachgrabungen, die für das kommende Frühjahr dem Vortragenden durch den Besitzer von Rudnik Herren Grafen Hompesch in Aussicht gestellt sind, wird sich vielleicht entscheiden lassen, ob man es hier mit einem anstehenden Vorkommen zu thun hat oder mit einer grösseren Scholle, die in ähnlicher Weise dem nordischen glacialen Diluvium jener Gegend einverleibt wurde, wie der sarmatische Sandstein, den vor einigen Jahren Hilber (Verh. d. geol. R.-A. 1882, pag. 308) aus der Gegend von Lubaczów beschrieb.

Dr. V. Uhlig. Ueber ein Juravorkommen vom Berge Holikopetz bei Koritschan im mährischen Marsgebirge.

Vor wenigen Wochen hat Herr Bergrath Pfeiffer aus Brünn der geologischen Reichsanstalt einen Ammoniten vom Holikopetz bei Koritschan im Marsgebirge in dankenswerther Weise übermittelt. Das betreffende Stück, das einzige, das an der genannten Localität bisher gefunden wurde, ist etwas abgewetzt, lässt jedoch Sculptur und Loben deutlich genug erkennen, um die Bestimmung zu gestatten. Darnach liegt hier *Aspidoceras perarmatum* Sow., eine Leitform der Oxfordstufe vor. Da sich die Localität Holikopetz etwa 12·5 Kilometer südwestlich von der Oxfordklippe Czettechowitz und in der Streichungsfortsetzung derselben befindet, so ist die Möglichkeit vorhanden, dass hier eine bisher unbekannte Juraklippe anzunehmen ist.

Ueber die geologischen Verhältnisse der Fundstelle schreibt Herr Bergrath Pfeiffer Folgendes: „Speciell von der Spitze Monatira südlich durch das Thal der Steinmühle gegen Morawan zu ist das Thalgehänge rechts und links mit oft mächtigen Kalkgeröllen bedeckt; die Kalkstücke werden aus der Erde ausgegraben, so dass Löcher im Gehänge entstehen, und zum Kalkbrennen verwendet.“ Diese Beschreibung schliesst nicht aus, ja macht es sogar wahrscheinlich, dass es sich hier

nicht um eine wirkliche Klippe handelt, sondern möglicher Weise nur eine Blockbildung in grossem Maassstabe vorliegt, wie solche z. B. A. Rzehak von Tieschan beschrieben hat, und wie sie auch aus den schlesischen und galizischen Karpathen, am grossartigsten von Przemyśl bekannt sind. Nach einer freundlichen mündlichen Mittheilung von Professor Neumayr, welcher die Gegend von Czettechowitz geologisch untersucht hat, spielen in den Flyschbildungen des genannten Gebietes derartige Conglomerate in der That eine grosse Rolle. Auch Fötterle und Wolf gedenken dieser Conglomerate in ihren Aufnahmsberichten über die mährischen Karpathen. Die Entscheidung, welcher Art das Juravorkommen vom Holikopetz eigentlich ist, wird also erst ferneren Untersuchungen an Ort und Stelle vorbehalten bleiben. Jedenfalls ist dieser Fund wichtig genug, um durch die vorstehenden Zeilen darauf aufmerksam zu machen.

Literatur-Notizen.

E. Tietze. Ueber die Bodenplastik und die geologische Beschaffenheit Persiens. In d. Mitth. d. geogr. Ges. in Wien, 1866, Nr. 10 u. 11.

Der Verfasser gibt in geologischer Hinsicht nichts wesentlich Neues, wie er selbst hervorhebt, sondern hat nur die hauptsächlichsten Gesichtspunkte, nach denen die geologische Beschaffenheit Persiens beurtheilt werden muss, im Anschluss an seine früheren Arbeiten für das geographische Publicum über Aufforderung der k. k. geographischen Gesellschaft in dem hier abgedruckten Vortrage in anregender Weise zusammengestellt. Mehrere dieser Darstellung eingeflochtene Erzählungen über persische Zustände und über die persönlichen Erlebnisse des Autors, von denen derselbe bisher nur sehr sparsam Mittheilungen gab, illustriren lebhaft die eigenthümlichen Schwierigkeiten, mit denen insbesondere ein in persischen Diensten stehender Geologe in jenem Lande zu thun haben kann. (K. P.)

Marie Pavlow. Les Ammonites du Groupe *Olcostephanus versicolor*. Bull. soc. Natural. Moscou 1886, pag. 18, II. Taf.

Die vorliegende Arbeit bietet eine sehr eingehende kritische Beschreibung gewisser merkwürdiger, perisphinctesartiger Ammoniten, welche für die neocomen Inoceramentenschichten Russlands sehr bezeichnend sind, in Mittel- und Westeuropa aber fehlen. Nur in den norddeutschen Hilsbildungen tritt ein Typus auf, der mit der zu beschreibenden russischen Gruppe äusserst nahe verwandt ist. Es ist dies *Olcostephanus inverselobatus*, eine Art, die bei der Beschreibung der Hilsammoniten durch Neumayr und den Referenten ganz isolirt erschien. Die von Neumayr angenommenen engen Beziehungen zwischen der norddeutschen Hilsfauna und der Fauna der Inoceramenthone erfahren dadurch eine neuerliche Erhärtung.

Das untersuchte Material stammt aus den Inoceramenthonen von Simbirsk (zwischen Simbirsk und Poliwna) und hat folgende Formen geliefert:

<i>Olcostephanus versicolor</i>	Trautsch.
„	<i>subinversus</i> n. sp.
„	<i>inversus</i> n. sp.
„	<i>elatus</i> Trautsch.
„	<i>coronatiformis</i> n. sp.

Eine eingehende Prüfung der Merkmale dieser Formen ergibt, dass sie im System besser zu *Olcostephanus*, denn zu *Perisphinctes* zu stellen sind. (V. U.)